Allgemeiner Anzeiger

für das Vollme- und Ennepe-Gebiet.

Zeitung: für Halver, Breckerfeld, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Kierspe, Rönsahl,

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. **Meinerzhagen & Valbert.** Fernsprecher Nr. 34, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halverwestf.

№ 107. | Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,26 durch unsere Boten und durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,50. | **Halver** **Donnerstag, den 11. September.** | Beilagen: „Wort und Bild" und „Seifenblasen". Anzeigen: Für die 5mal gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfg., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. | **1902.**

Die Regierung und die handelspolitische Krisis.

Ein parlamentarischer Berichterstatter, der die volle Verantwortung für seine Meldung tragen muß, weiß zu berichten, daß die Regierung auf Grund ihres Zolltarifentwurfes in Unterhandlungen mit den Vertragsstaaten eintreten werde. Die Hoffnung, daß der Reichstag aus dem Entwurfe ein brauchbares Mittel zur Abschließung von Handelsverträgen machen werde, habe man so ziemlich aufgegeben. Auf der weiteren Durchberatung desselben bestehe man nur, um die formelle Quittung dafür zu erhalten, daß der Zolltarif mit diesem Reichstag nicht fertig zu stellen sei. Soweit die Meldung, deren Zuverlässigkeit, wie gesagt, dahingestellt bleiben mag. Auffällig erscheint es der ‚Dtsch. Ztg.', daß bisher von irgend welchen Verhandlungen zum Zwecke einer Verständigung zwischen Regierung und Mehrheitsparteien nichts verlautet, hieß es doch, daß die Pause zwischen erster und zweiter Kommissionslesung dieses Friedenswerk dienen solle. Aber anderseits ließe sich diese völlige Ruhe auch aus dem dringenden Erholungsbedürfnis der Nächstbeteiligten, des Grafen Posadowsky sowohl wie der in Frage kommenden Parlamentarier erklären. Und die Mahnung der ‚Südd. Reichskorr.' an den Grafen Bülow, auf seinem Unannehmbar! zu verharren, läßt doch den Schluß zu, daß man im Süden Verhandlungen und Zugeständnisse befürchtet. Was nun aber die Behauptung betrifft, die Regierung werde in Vertragsverhandlungen eintreten, denen ihr Tarif-Entwurf zur Grundlage dienen werde, so glaubt das genannte Blatt dazu ein doppeltes Fragezeichen machen zu müssen. Man denke sich in die Stellung hinein, die in diesem Falle die auswärtigen Regierungen einnehmen würden. Rußland z. B.! Man verlangt von ihm, es sollte in eine Erhöhung des Roggenzolles von 35 auf 50, des Weizenzolles von 35 auf 55 Mk willigen. Herr Witte müßte ja, um mit den Worten seines ehemaligen preußischen Kollegen zu reden, ein Esel sein, wenn er sich darauf einließe. Denn was kann ihm passieren, wenn er die deutschen Forderungen schlankweg abweist? Schlimmstenfalls kann der deutsche autonome Tarif in Kraft treten, mit seinen Sätzen, die nicht höher, teilweise noch niedriger sind, als die, zu denen Rußland jetzt gutwillig seine Zustimmung geben soll. Gleichzeitig aber wäre es, sowie der deutsche autonome Tarif in Kraft träte alle seiner Verpflichtungen gegen das Nachbarreich los und ledig, könnte sich also die deutsche Einfuhr mit beliebigen Zöllen vom Leibe halten. Bei dieser Sachlage wird Rußland, selbst wenn es an die Möglichkeit einer Kündigung des Vertrages von deutscher Seite glaubte, sich dadurch nicht im geringsten zu Zugeständnissen veranlaßt sehen. Es kommt aber hinzu, das man wohl überall im Auslande an die Fähigkeit der deutschen Regierung zu ernsthaften handelspolitischen Maßnahmen nicht mehr glaubt. Man würde unter diesen Umständen die Forderung, auf Grund eines Tarifs zu verhandeln, der zunächst doch nicht weiter ist, als eine vielleicht ganz anerkennenswerte Privatarbeit ohne irgend eine staatsrechtliche Bedeutung, naiv finden und lächelnd darüber zur Tagesordnung übergehen. Will die Regierung wirklich in Vertragsverhandlungen eintreten, ehe ein neuer Tarif reichsgesetzliche Geltung gewonnen hat, so kann das nur auf Grund geltenden autonomen Tarifs geschehen, der ihr nicht ausreichende Waffen in die Hände gibt, um wesentliche Verbesserungen der bestehenden Handelsverträge zu erzielen. Aus diesem Grunde haben diejenigen Parteien, die solche Verbesserungen wünschen, ein dringendes Interesse, daß ein neuer Tarif zu stande kommt. Aber auch die Regierung ist nach ihren bisherigen Versprechungen politisch verpflichtet, sich ernstlich um einen solchen zu bemühen. Und wenn die Dinge jetzt auf die Spitze getrieben sind, derart, daß keine der beiden Parteien mit Ehren zurück zu können glaubt, so ist es die Regierung, die die Verantwortung dafür zu tragen hat. Denn sie hat an rechtzeitiger Aufklärung der Parteien über den Stand der Dinge fehlen lassen. Und deshalb erwächst ihr die Verpflichtung, aus der Sackgasse, in der man sich jetzt befindet, einen Ausweg zu suchen. Das Eintreten in Vertragsverhandlungen auf Grund des Regierungsentwurfs ist aber ein solcher Ausweg nicht. Ebenso gut könnte man auf Grund des vom Bunde der Landwirte geforderten Tarifs „in Vertragsverhandlungen eintreten." Die Wirkung in bezug auf das Ausland würde vermutlich die gleiche sein.

Westfalen-Rheinland.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Original-Artikel ist ohne vollständige Quellenangabe verboten.

Halver, 10. September. Betr. die Beförderung von Briefen über 250 g Gewicht hat das Reichspostamt eine dankenswerte Erleichterung zugelassen. Bisher wurden Briefe von mehr als 250 g Gewicht nach den bestehenden Bestimmungen nicht dem Empfänger, sondern den Absender zugestellt. Die neue Bestimmung lautet: Briefe mit wertvollem oder für die Korrespondenten augenscheinlich wichtigem Inhalt, die von der Postbeförderung haben ausgeschlossen werden müssen, weil sie mehr als 250 g wogen, und deren Absender der Ausschuß nicht ermitteln kann, sind der Bestimmungspostanstalt mit dem Ersuchen zu übersenden, sie ausnahmsweise dem Empfänger zuzustellen, wenn dieser bereit ist, den Unterschiedsbetrag zwischen dem Werte der verwendeten Freimarken und dem Packetporte nebst Bestellgeld oder bei unfrankierten Sendungen die volle Gebühr für Packete zu entrichten. Die nacherhobenen Beträge würde die Postanstalt in zu entwertenden Freimarken auf dem zurückgehenden Anschreiben zu verrechnen haben. Verweigert der Empfänger die Annahme, so ist er nach dem Namen oder nach einer sonstigen näheren Bezeichnung des Absenders zu befragen.

□ **Halver,** 10. September. Durch mehrere Zeitungen, so Lüdenscheider Wochenblatt, Hagener Zeitung, Altenaer Kreisblatt Elberfelder General Anzeiger läuft die Notiz: „Halver, 8. Sept. Während eines Streites erschlug ein 11 Jahre alter Junge einen gleichaltrigen Schulknaben mit einem Knüppel. Der jugendliche Todtschläger wurde in Haft genommen." — In Wirklichkeit entbehrt dieselbe jedoch, wie uns von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, jeder Grundlage. Wie verlautet soll dieser Fall in Meinerzhagen vorgekommen sein.

= **Anschlag,** 10. September. Am kommenden Sonntag findet im Lokale des Herrn L. Bürger ein Abschiedskränzchen zu Ehren der zum Militär einberufenen Sangesbrüder, des hiesigen M. G. V. Liederkranz statt. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges und abwechselndes; u. a. werden einige kleinere Theaterstücke dem Tage entsprechend aufgeführt und auch der Gemischte Chor hierselbst wird zur Verschönerung der Veranstaltung beitragen.

Lüdenscheid, 7. September. Einen breiten Rahmen in den Verhandlungen der Stadtverordneten-Sitzung nahm die nun schon so oft ventilierte Frage der Wasserversorgung unserer Stadt in Anspruch, die infolge der hier herrschenden Typhus-Epedemie für Lüdenscheid von großer Bedeutung ist. Es handelte sich diesmal darum, ob man das Wasser mittels Rohrleitungen aus der im Bau begriffenen Versethalsperre beziehen oder durch Vergrößerung des Wasserwerks in Treckinghausen den Bedarf decken solle. Vor kurzem hat seitens der Wasserkommission unter Zuziehung des Kreisarztes Dr. van Hofe und eines Sachverständigen eine Besichtigung des Versethales stattgefungen, wobei die Kommission zu dem Ergebnis gelangt ist, dem Kollegium eine Vergrößerung des Wasserwerks vorzuschlagen. Im Verlaufe der Diskussion der Angelegenheit wurde von einem Redner bemerkt, daß nach seiner Ansicht der Herd der Typhus-Epedemie in Treckinghausen liege; von einem Ortskundigen sei ihm gesagt worden, die Verse sei immer verseucht. Die Anwohner derselben müssen ihre Wiesen düngen, und der Regen spüle den Dünger in das Flußbett. Auch sei die Anlage neuer Industriewerke in Sicht, wodurch weitere Verunreinigung herbeigeführt werde. Schließlich nahm das Kollegium einstimmig den folgenden Magistratsantrag an: „Es wird für Vorarbeiten für ein allen Anforderungen genügendes Wasserwerk, sowie für Reservebrunnen, welche im nächsten Jahre den Wasserbedarf sichern, ein Kredit bis zu 30000 Mk. bewilligt. Die Vorarbeiten und Projekte sollen auch die Frage betreffen, ob das Wasser aus der Sperre zu entnehmen ist. Die Wasserkommission soll sich wegen der Vorarbeiten mit einer geeigneten Firma in Verbindung setzen.

Lüdenscheid, 7. Sept. Die hier herrschende Typhusepidemie nimmt nunmehr stetig ab. Während zu Anfang der Seuche 15 Erkrankungen täglich gemeldet wurden, betragen die Krankheitsfälle jetzt nur noch 2—3 täglich. Die amtlich gemeldeten Fälle haben die Zahl 200 bereits erheblich überschritten. Am Typhus sind bis jetzt im ganzen 14 Todesfälle vorgekommen

○ **Kierspe,** 9. September. Heute nachmittag wurde auf dem Gute Felderhof vor versammelten Mitgliedern des hiesigen Landwirtschaftl. Vereins, sowie Herrn Amtmann Büren und mehreren Landwirten der hiesigen und der Rönsahler Gemeinde ein Kultivator „Greif" im Betriebe vorgeführt.

Wetter, 8. September. Unfall beim Feuerwerk. Leider ist das gestrige Feuerwehrfest nicht ganz ohne Unfall vorübergegangen. Am abend wurde im Garten des Langerscheidt'schen Lokales ein Feuerwerk abgebrannt. Ein zuschauender Knabe trat zu dicht an die ausführende Person heran und eine Rakete drang ihm in den Unterkiefer, Quetsch- und Brandwunden verursachend. Der Beklagenswerte wurde sofort in sorgfältige Behandlung genommen und hofft man ihn bald wieder hergestellt zu sehen.

Bochum, 4. September. In der Knappschaftsvorstandssitzung wurde mitgeteilt, daß im Monat Juli eine Vermehrung der Belegschaft um 713 Mann zu verzeichnen gewesen ist. Wenn die Zunahme (in der vorigen Sitzung waren 601 zu verzeichnen) so fortschreitet, dürfte am Schlusse des Jahres die Belegschaft wieder ebenso stark sein wie am Anfange des Jahres.

Bommern, 8. September. Die kleine Zeche „Maximus" im Muttenthale, welche kurze Zeit außer Betrieb gestellt war und durch gerichtlichen Verkauf in den Besitz der Firma Stöter Kupferdreh übergegangen ist, hat den Betrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen. Die Zeche hat schmalgleisigen Bahnanschluß an der Güterbahnhof Bommern.

Dortmund, 7. Sept. In einer Beratung der Polizeioberbeamten Dortmunds wurde die Herausgabe einer Polizeizeitung beschlossen. Die Zeitung hat den Zweck, die Polizeibeamten über die zufälligen Forderungen des inneren Dienstes rechtzeitig zu informieren und wird an alle Polizeibeamte verteilt.

Münster, 6. September. Dem greisen Franziskanerpater Cassian, der gestern sein goldenes Priesterjubiläum feierte, ließ der Kaiser ein herrlich gearbeitetes Kruzifix aus Ebenholz überreichen, das an den Ecken mit kostbaren Steinen geschmückt ist, während die Figur Christi aus getriebenem Silber besteht. Auf der Rückseite befindet sich die Widmung: „Von Sr. Majestät dem Kaiser und König gewidmet zum 4. September."

Herford, 6. September. Der Expedient Meyer aus Bielefeld versuchte seine Wohnung in der Engerstraße in Brand zu zu stecken und ergriff sodann die Flucht. Nachforschungen ergaben, daß er seiner Firma, einer hiesigen Stahlmatratzenfabrik, erhebliche Beträge unterschlagen hat.

Remscheid, 7. September. Nachdem in den letzten Jahren die Wiederherstellungsarbeiten des Schlosses Burg an der Wupper sehr erhebliche Fortschritte gemacht haben, hat der Vorstand des Schloßbauvereins beschlossen, der diesjährigen Generalversammlung die Gestalt einer besonderen Festversammlung zu geben, wozu die Staatsbehörden Einladungen erhalten haben. An die auf den 20. September d. J., Nachmittags 2½ Uhr festgesetzte Festversammlung anschließend ist die feierliche Uebernahme der von Prof. Spatz ausgemalten Kapelle und des von dem Bildhauer Coubillier ausgeführten, von dem Frhrn. Aug. von der Heydt in Elberfeld gestifteten Monumentalbrunnens in Aussicht genommen.

Solingen, 5. Sept. Heute nachmittag wurde auf der Kattenbergerstraße der 7jährige Knabe des Metzgermeister Joest von einem Fouragefuhrwerk überfahren und sofort getötet. Das Kind hatte sich an das Fuhrwerk gehängt und kam durch eine jähe Wendung desselben unter die Räder, die ihm den Kopf zermalmten.

Köln, 4. Sept. Ein früherer Kappusbauer, jetziger Rentner, hatte im neuen Stadttheater zwei Parquettplätze ersteigert und wohnte mit seiner Ehehälfte derjenigen Sondervorstellung bei, in der die Akustik erprobt werden sollte. Als ein Posaunist mehrere kräftige Töne abgegeben hatte, bemerkte der Rentner zu seiner Frau: „Saach Ann, die Ukustik es äffer nitt schlääch he."—„Och," erwiderte sie, „ich ruche nix".

Köln, 8, Sept. Der Verband hat in der heutigen Sitzung den Walzdraht-Grundpreis für das Innland um 10 Mk. pro Tonne für den Verkauf zur Befriedigung des Bedarfes für das IV. Quartal laufenden Jahres zu ermäßigen beschlossen, trotzdem Halbzeug nicht herabgesetzt worden ist. Die weiteren Verhandlungen betrafen Gegenstände interner Natur.

Köln, 8. September. Von der Schiffbrücke sprang gestern ein etwa 20 Jahre altes Mädchen in den Rhein und kam nicht wieder zum Vorschein. Kurz darauf stürzte sich ein junger Mann von etwa 20 Jahren am Lager in den Strom. Es gelang es einigen Rheinarbeitern den Lebensmüden vom Tode des Ertrinkens zu retten. Der Herausgezogene wollte gegen seinen Lebensretter noch frech werden. Einer der Rheinarbeiter versetzte dem Selbstmordkandidaten einige derbe Ohrfeigen, worauf er schleunigst Reißaus nahm.

Neuß, 8. September. Als letzter der bei dem Eisenbahnunglück am Pfingstmontag schwer Verletzten hat in der vorigen Woche der Husar Schmitz aus Süchteln das hiesige Krankenhaus verlassen. Er wurde in das Düsseldorfer Garnison-Lazarett verbracht und dürfte wohl, da eine vollständige Wiederherstellung ausgeschlossen ist, demnächst als Invalide entlassen werden.

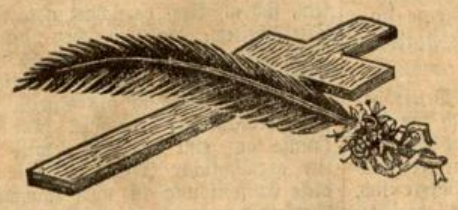
Duisburg, 9. September. Gestern abend ½11 Uhr stieß der vorletzte von Broich bezw. von der Speldorfer Kirmeß abgefahrene dichtbesetzte Motorwagen Nr. 109 mit Anhängewagen der elektrischen Straßenbahn zwischen Monning und der Eisenbahnbrücke mit einem zweispännigen schweren aber unbeladenen Fuhrwerk des Spediteurs Becker aus Mühlheim a. d. Ruhr zusammen. Der Kutscher ist seinen Verletzungen erlegen. Der Führer des Motorwagens und 2 Fahrgäste sind anscheinend leicht verletzt. Die Pferde waren zur Seite gesprungen und konnten unbeschädigt nach Mülheim gebracht werden.

Bonn, 4. September. Die gestrige Blutthat hat sich jetzt als ein Unglücksfall herausgestellt. Die drei Reservisten hatten sich am Nachmittag zusammen belustigt und dabei angetrunken. Auf dem Markt waren sie mit Bürgern in Streit geraten, ein zufällig hinzugekommener Unteroffizier veranlaßte sie daher, in eine Droschke zu steigen und nach der Kaserne zu fahren. Der Vorsorge wegen gab er ihnen einen nüchternen aktiven Soldaten mit. Als die Droschke sich in Bewegung gesetzt hatte liefen einige der Zivilisten, mit denen jene zuvor Streit gehabt hatten, hinter der Droschke her, und nun zog der Reservist Esser aus Vilich seinen Säbel, um nach den Zivilisten zu schlagen. Dies suchte sein Kamerad Küppers aus Beuel zu verhindern, indem er den Säbel festhielt. Bei dem Hin- und Herzerren der Waffe erhielt Küppers den tödlichen Stich in den linken Oberschenkel, ohne daß er selbst zunächst etwas davon merkte. Der begleitende aktive Soldat sah zuerst das Blut im Wagen. Sofort wurde Küppers aus dem Wagen gehoben und auf den Bürgersteig gelegt, wo er alsbald an Verblutung starb. Esser wurde verhaftet. Der Getötete war unverheiratet.

Krefeld, 3. September. Wegen Unterbringung des 11. Husaren-Regiments aus Düsseldorf in unserer Stadt weilte heute hierselbst vom General-Kommando des 7. Armeekorps zu Münster der Wirkl. Geh. Kriegsrat Scheer, Intendant und Baurat Gabe und General-Oberarzt Dr. Kirchener, um in Gemeinschaft mit den Beigeordneten Landschaftsrat Dr. Oppermann und Stadtbaurat Hentrich die für die Kasernen und den Exerzierplatz angebotenen verschiedenen Grundstücke zu besichtigen. Die definitive Entscheidung über die Lage der Baulichkeiten ꝛc. dürfte nunmehr bald zu erwarten sein.

Hierzu eine Beilage.

Todes-Anzeige.



Heute nachmittag 1¾ Uhr entschlief sanft, nach kurzem mit seltener Geduld ertragenem Leiden, mein lieber unvergesslicher Mann, mein guter Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Mattheus

im Alter von 40 Jahren.

Diese Trauernachricht widmen mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halver, Westf., den 10. September 1902.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 13. cr., Nachmittags 1½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Die Kreis-Körkommission hat am 25. August dss. Js. den Bullen des **Fritz Gogarten** zu **Haarhausen** angekört; derselbe ist 15 Monate alt und rotbunt. Abzeichen: Kopf hat einen Stern, Rumpf ist viel rot.

Ich bringe dies zur öffentlichen Kenntnis.

Altena, 3. September 1902.

Der Landrat:
In Vertretung: Grevel.

Zum einrahmen der

Konfirmations-Scheine

empfiehlt sich die Buchbinderei

Wilhelm Bell jr.

Saubere dauerhafte Arbeit.
Billigste Preise

Bekanntmachung.

Nach dem Beschluße der hiesigen Amtsversammlung vom 13. Juni ds. Js. wird vom nächsten Rechnungsjahre ab der Betrag von 500 Mk. in den Amtshaushaltsplan mit der Bestimmung eingestellt, daß dieser Betrag zur Gewährung von Stipendien an unbemittelte strebsame Besucher gewerblicher Fachschulen verwendet werden soll.

Ueber die Verwaltung jenes Fonds hat nun die Amtsversammlung durch weiteren Beschluß vom 1. ds. Mts. Bestimmungen getroffen, die ich nachstehend mit dem Hinzufügen zur Kenntnis der beteiligten Kreise des Amtsbezirks bringe, daß Anträge auf Gewährung von Stipendien zum ersten Male zum 15. Februar 1903 eingebracht werden können.

Halver, den 4. September 1902.

Der Amtmann: Thomas.

Bestimmungen

für die Verwaltung des Amts-Fonds (Stipendienfonds) zur Förderung der Ausbildung strebsamer junger Leute für Industrie und Handwerk.

1. Aus den durch den jeweiligen Amts-Haushaltsplan bereit gestellten Mitteln des Fonds werden begabten Söhnen unbemittelter Amtseingesessener auf Antrag in Form von Stipendien-Beihülfen zu den Kosten des Besuches solcher gewerblicher Fachschulen bewilligt, deren Zwecke und Ziele eine Ausbildung der Schüler für die Zwecke der im Amtsbezirke Halver vertretenen Industrien und Handwerke sichern.

   Als Regel gilt, daß nur der Besuch staatlicher oder staatlich unterstützter gewerblicher Fachschulen Anwartschaft auf ein Stipendium giebt. Eine Ausnahme von dieser Regel kann dann Platz greifen, wenn eine solche Schule für den Beruf des betreffenden Bewerbers nicht besteht und die Fachschule, deren Besuch beabsichtigt wird, anerkannter Maßen eine sorgfältige Ausbildung ihrer Schüler betreibt.

   Im Uebrigen gelten für die Bewilligung der Stipendien die folgenden Bedingungen:

   a. Der Bewerber muß sich über seine besondere Begabung für das erwählte Gewerbe durch ein Zeugnis seines Lehrherrn ausweisen.

   b. Er muß der Förderung bedürftig und in jeder Beziehung würdig sein.

   c. Er muß sich — im Falle seiner Minderjährigkeit mit Zustimmung des Vaters oder Vormundes — verpflichten, die auf der Fachschule erworbenen Kenntnisse demnächst, und zwar spätestens vom vierten Jahre nach dem Verlassen der Schule ab im Amtsbezirke Halver zu verwerten, andernfalls binnen einer von der Amtsversammlung zu bestimmenden Frist die Stipendiengelder zinslos der Amtskasse zu Halver zu erstatten. Zu dem Zwecke hat er einen Revers folgenden Inhalts einzureichen, der event. von dem Vater bezw. Vormund mitzuunterzeichnen ist:

Revers.

„Das Amt Halver hat mir zum Besuche der .....
„..... in ..... ein Stipendium
„unter der Bedingung bewilligt, daß ich die auf dieser Schule erworbenen Kenntnisse demnächst und zwar spätestens vom vierten Jahre nach dem Verlassen der Schule ab, im Amtsbezirke Halver zu verwerten, andernfalls das erhaltene Stipendium binnen einer von der Amtsversammlung zu bestimmenden Frist an die Amtskasse zu Halver zinslos zurückzuzahlen habe.

„Ich verpflichte mich hierdurch durch Namensunterschrift, die vorgedachte Bedingung getreulich zu erfüllen.

....., den 190

Unterschrift:

2. Die Anträge auf Bewilligung von Stipendien sind bis zum 15. Februar jeden Jahres bei dem Amtmanne einzureichen.
   Jedem Antrage sind beizufügen:
   a. ein selbstgeschriebener, ausführlicher Lebenslauf,
   b. eine beglaubigte Abschrift des Schul-Entlassungs-Zeugnisses,
   c. je eine beglaubigte Abschrift des Lehrzeugnisses und der Arbeitszeugnisse für die Zeit nach Beendigung der Lehre. Diese Zeugnisse haben sich namentlich auch über Führung, Fleiß und allgemeine Leistungsfähigkeit auszusprechen.
   d. ein polizeiliches Führungs-Zeugnis,
   e. sofern der Bewerber bereits eine Unterrichtsanstalt der in Betracht kommenden Art besucht hat — das Abgangszeugnis bezüglich eines vorangegangenen Semesters.
3. Die Bewilligung der Stipendien erfolgt durch die Amtsversammlung, die auch von Fall zu Fall über die Höhe des Stipendiums und darüber befindet, ob die Voraussetzungen für die Gewährung eines solchen vorliegen.
   Die Stipendien werden immer nur für das dem Zeitpunkte der Antragstellung folgende Rechnungsjahr bewilligt.
4. Die Auszahlung eines Stipendiums erfolgt nach Semesterschluß durch die Amtskasse, nachdem sich der Inhaber des Stipendiums bei dem Amtmann durch ein Zeugnis des Leiters der betreffenden Unterrichtsanstalt über den erfolgreichen Besuch der Anstalt ausgewiesen hat.
5. Diese Bestimmungen sind Erlassen auf Grund des Beschlusses der Amtsversammlung vom heutigen Tage.

Halver, den 1. September 1902.

Der Amtmann: Thomas.

„Landwehr-Verein"

Oberbrügge.

Sonntag, den 14. September cr.:

Stiftungs-Fest

im Vereinslokal.

Nachmittags **3 Uhr**: **Antreten zum Festzug.**
Von **4 Uhr** ab:

Konzert und Kaffeetrinken.

Abends **8 Uhr**:

Festball.

Entree für Nichtmitglieder **zum Konzert 50 Pfg., zum Ball 1,25 Mk., Konzert u. Ball 1,50 Mk.**

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

9. Wohlfahrts-Lotterie.

Ziehung 4. bis 9. Oktober.

Hauptgewinne: 100000, 50000, 25000, 15000, 10000.

Loose á Mk. 3,30, Porto u. Liste 30 Pf. extra,

empfiehlt und versendet

Karl Kremer, Schalksmühle i. W.

Möbelfabrik Hugo Clever

Halver.

Leistungsfähigste Tischlerei für

Möbel aller Art.

Stets Lager. Bei Extraanfertigung kürzeste Lieferzeit.

Aussergewöhnlich billge Preise.

Weinessig, Zucker, und Gewürze

zum Einmachen

empfiehlt

Frau E. Lausberg.

Vorschriftsmäßige

Militärhosen

liefert von **15 Mk.** an

Rob. Grüber, Halver.

Geschäftskouverts

zu haben bei **Wilhelm Bell jr.**

Gesangbücher

empfiehlt

zu billigen Preisen

Wilh. Bell jr.

Ia. hiesiges

Knochenmehl

auf meinem Lager Bommert,
empfiehlt zur gefl. Abnahme

Hugo Lienkämper.

„Gemischter Chor"

Halver.

Samstag, den 13. Sept. cr., 8½ Uhr Abends:

Abschieds-Feier

Der Vorstand.

Dilettanten-Verein

„Hohenzollern" Halver.

Donnerstag, den 11. Sept cr., Abends punkt 8½ Uhr:

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Ballotage.
2. Berichterstattung vom deutschen Verbandstag in Münster.
3. Definitive Beschlußfassung über die Feier des Stiftungsfestes.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Ziegenzuchtverein Halver.

Sonntag, den 14. Sept. cr., Nachmittags 4 Uhr:

Generalversammlung.

Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.



Freiwill. Feuerwehr

Buschhausen.

Sonntag, den 14. Sept. cr., 1 Uhr Nachmittags:

Abmarsch nach Carthausen

vom Vereinslokale aus.

Das Kommando.



Freiwillige Feuerwehr

Carthausen.

Sonntag, den 14. Sept. cr., Morgens 6 Uhr:

Uebung.

Das Kommando.



Freiwillige Feuerwehr

Bommert.

Mittwoch, den 10. Sept. cr. Abends 9 Uhr:

Vorstands- und Kommando-Sitzung

Empfehle:
Mosel-, Rhein-, Roth-, Aepfel-, Schaum- und Süssweine. Punsch, Rum Arrac und Cognac
in verschiedenen Preislagen.

Frau E. Lausberg.

Frische

Aepfel, Birnen, Zitronen, Zwiebeln u. Kokosnüsse

empfiehlt billigst

Frau E. Lausberg.

Beilage zum Allgemeinen Anzeiger

№ 107. Redaktion, Druck und Verlag von Wilh. Bell jr., Halver. **Donnerstag, den 11. September.** **1902.**

Nachdruck verboten.

Düsseldorfer Ausstellung.

Von unserm Spezial-Berichterstatter.

Deutschnationale Kunstausstellung.

III.

Berlin nennt man ein Häusermeer. Kein Wunder, wenn deshalb manche Künstler die Fühlung mit der lebendigen Natur verlieren und eine solche zu componiren und coloriren sich unterfangen, wie z. B. A. von Brandis oder C. Müller-Schönefeld, die ihre Figuren in wunderlichen Landschaften stellen. Da ist ferner ein großes Bild „Idylle" von L. v. Hofmann. Eine Wiese, ein See, Bäume und Wolken, dann ein nackter Bursche mit stierem Blick und ein halbnacktes, das Haar zurücksteckendes Frauenzimmer. Was soll das Bild denn sagen? Der Maler versteht gewiß den Pinsel zu führen, aber seinem Werk fehlt gänzlich die Größe des wahren Kunstwerkes: den Beschauer zu erheben. Selbst der geniale Landschafter F. von Schennis hat in Berlin an Frische verloren. Den Hamburger Senat verewigt auf riesengroßem Gemälde und mit bewundernswürdiger Meisterschaft Hugo Vogel, und einen Augenblick aus den Friedensverhandlungen im Rathaus zu Münster 1648, auf colossaler Leinwand mit lebensgroßen Figuren, stellt F. Grotemeyer aus.

Ueber die Wiener Kunst liegt eine eigenthümliche Atmosphäre, eine schwüle Schläfrigkeit, die große Werke ausschließt. Doch kommen zahlreiche gute Portraits und viel Gegenstände dekorativer und „angewandter" Kunst vor, was als moderner Ausdruck für Kunsthandwerk beliebt wird.

Nun zu Sascha Schneider, Meißen-Dresden, der schon so viel von sich reden machte mit seinen mystisch-allegorischen Schöpfungen. In Düsseldorf figurirt er durch ein großes greuliches Werk, das „Um die Wahrheit" unterschrieben ist. Aus verschiedenen Darstellungen aneinandergereiht und eine ganze Wand bedeckend, ist das blutriefende Kampfbild, auf dem nackte Männer sich die Köpfe abschneiden und die Leiber durchstechen, eine rohe abstoßende Schlächterei und auch kunsttechnisch gering. Sascha Schneiders Werke wollen ausgelegt sein. Aber wenn er auch mit Inschriften wie „Also sprach Zarathustra" und „Jenseits von Gut und Böse" einen kleinen Leitfaden an Hand gibt, so wollen wir doch lieber energisch Kehrt machen und den Genuß des Bildes den Uebermenschen überlassen.

Nun zu Klingers „Beethoven", der seit Kurzem hier und ein Hauptanziehungspunkt der Ausstellung ist.

Klinger muß ohne Frage den genialsten Künstlernaturen zugezählt werden. Seine Radierungen haben ihm die ersten Lorbeeren gebracht, seine Palette dieselben vermehrt und zusammen mit seinen Sculpturen jene Ruhmeswolke gezaubert, auf der Klinger heute thront. Jetzt aber muß man den Ikarus ein wenig festbinden, damit er sich nicht auch etwa sämtlichen übrigen Künsten noch zuwendet.

Ich gestehe offen, daß sein Beethoven mir wertvoller wäre, wenn derselbe in einheitlichem Material bestände. Und wenn die verwendeten vier verschiedenfarbigen Marmorsorten vom Hymalaja, ja vom Monde herstammten, anstatt von Carrara und Griechenland, würde dies meine Ansicht bleiben. Auch die Hunderttausend Mark Materialkosten beweisen mir gar nichts für den Kunstwert. Zu den vier Marmorsorten kommen noch Teile aus aus Erz, aus Elfenbein und aus buntem Mosaik. Schön ist das Ganze und schön jede Einzelheit des bedeutenden Werkes. Aber dieses Materialpotpourri bezeichne ich als eine künstlerische Entgleisung, als eine Effektsucherei mit rein äußerlichen Mitteln, die gerade Klinger entbehren könnte. Es fehlte eben noch, daß Beethovens Körper in fleischfarbigem Marmor erschiene, um System in die Klinger'sche Materialsklaverei zu bringen. Klinger gibt der deutschen Bildhauerkunst mit dieser Verirrung ein betrübendes Beispiel, dem natürlich die Nachfolger nicht fehlen. Wie Ihren Lesern wohl bekannt, hat die Stadt Leipzig das Kunstwerk um 250000 Mark erworben.

Der Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen vereinigt in vornehm ausgestattetem Raum einige der besten seiner Jahresprämien, darunter den berühmten Kupferstich „Disputa" nach Raphael, ferner die Prämiengaben für das laufende Jahr, welche in einem reich illustrirten und elegant gebundenen Prachtwerk über die Düsseldorfer Kunst des XIX. Jahrhunderts, als Extraspende des Vereins alle Mitglieder, sowie in einer größeren Photogravüre nach Vautiers: „Mädchen am Brunnen" bestehen.

Forstwirtschaftliches.

Machen wir zu Beginn des Sommers einen Gang durch die neuen Fichtenkulturen, um uns an deren Entwicklung zu erfreuen, so finden wir nicht selten unter den jungen Trieben, die dann meistens nur kümmerlich entwickelt sind, zapfenartige Gebilde. Das sind jedoch, wie ja auch leicht einzusehen ist, noch keine Fortpflanzungsorgane der Fichte, sondern Produkte, welche durch das Saugen der Tannenlaus (Chermes abietis) entstanden sind. Diese Laus überwintert an der Fichte, bohrt ihren Rüssel in die Pflanze ein und regt diese durch das Saugen an oder unter der Knospe zur unnormalen Zellbildung an. Im Frühjahr legt die Tannenlaus ihre Eier an den Knospen oder jungen Triebe ab und stirbt. Aus den Eiern entstehen bald Larven, welche auch an den Knospen oder an den jungen Trieben saugen und sich von den sich bildenden Wucherungen umschließen lassen. In den Kammern häuten sich die Larven mehreremale und erhalten zunächst dabei Flügelstummeln, später aber Flügel. Unterdessen ist die Galle vertrocknet und springt auf, die Kammereinwohner, die nun zu Läusen herangewachsen sind, freilassend. Diese fliegen an andere Zweige und legen hier ihre Eier ab, aus denen bald Larven entstehen, die an der Rinde und den Nadeln der Fichte überwintern. Auch diese Larven häuten sich im Frühjahr und legen ebenfalls Eier, woraus wieder Läuse entstehen, die sich befruchten. Nach der Befruchtung legen die Weibchen in Rindenritzen oder unter Rindenschuppen ein großes Ei, woraus wieder eine Laus, diesmal die Stammmutter, entsteht, die überwintert.

Wie aus dem Vorstehenden zu ersehen ist, vermehrt sich die Tannenlaus ziemlich stark. Der Schaden, der von ihr angerichtet wird, ist jedoch bei alten Bäumen nicht bedeutend, besonders dann nicht, wenn sie nicht allzustark auftritt. Anders ist es jedoch in Schonungen, wo sie bei stärkerem auftreten größeren Schaden anrichten kann, namentlich, wenn sie sich an der Endknospe oder dem aus dieser entstehenden Triebe festsetzt. In dem Jahre kann nämlich eine wesentliche Verlängerung des Stämmchens nicht stattfinden ist daher rätlich, die Gallen abzubrechen und zu brennen. Im Anschluß an das Vorstehende ersuche ich alle Waldbesitzer bitten, mir Tiere welche an Waldbäumen vorgefunden werden, zu senden. Ferner möchte ich noch mitteilen, daß im kommenden Halbjahr, welches am 4. November beginnt, an hiesiger Schule auch ausführlicher Unterricht im Waldbau erteilt wird.

Direktor Wellershaus, Brügge.

Eröffnung der 23. Westfälischen Provinzial-Synode.

Soest, 6. Sept. Heute vormittag ½10 Uhr versammelten sich auf die Einladung des Herrn Präses Dr. theol. Polscher im Saale der Ressource die Vertreter der 23. Westfälischen Provinzialsynode mit dem Provinzialvorstande und den Abgesandten der Behörden, um sich dann zur Eröffnung der Provinzialsynode in die Kirche Mariae zur Höhe zu begeben. In der Kirche angelangt sang die Versammlung: „O heil'ger Geist kehr bei uns ein." Dann sprach der Herr Präses das Eingangsgebet, verlas die Rede des Apostels Paulus zu Athen (Apostelgeschichte 17) und hielt die Eröffnungsansprache, worin er einen Rückblick auf das verflossene Jahrhundert evangelischer Kirchengeschichte warf und insbesondere auf die Zeit seit 1874 — so lange geht der hochbetagte ehrwürdige Mann an der Spitze der Provinzialsynode.

Herr Generalsuperintendent Dr. Nebe begrüßte sodann die Provinzialsynode namens des Evangelischen Oberkirchenrates und als Kommissar des Königlichen Konsistoriums. Er wies auf die umfassenden Aufgaben hin, die der Synode gestellt sind: „Die neue Verwaltungsordnung, die Durchführung von Parochialverbänden, die Festsetzung eines einheitlichen bib-

lischen Memoirenstoffes für den Katechismus Unterricht." Das seien nur Einzelheiten; ebenso die zahlreichen Anträge, die aus den Kreissynoden selbst hervorgegangen seien, um kirchliches Leben zu fördern, brennende Wunden zu heilen. Es gelte aber zugleich in der Synode den Blick auf's große Ganze der Kirche und des Reiches Gottes zu richten. Das ist zunächst Ursache zu vielem Dank. Gott hat uns gesegnet mit Kaiser und Reich und den Frieden wieder drei Jahre erhalten nach außen und innen. Am täglichen Brote hat's nicht gefehlt, das Geistesleben unseres Volkes hat mancherlei Förderung erfahren. Aber auch auf geistlichem Gebiete zeigt sich viel fröhliches Leben. In unserer Provinzialkirche arbeiten zur Zeit 941 Diakonissen, 272 Diakonen. In den letzten Jahren sind 32 neue Kirchen geweiht, 9 neue Gemeinden gegründet, 16 neue Pfarrstellen errichtet. Dazu hat Gott Gnade gegeben, daß das alte Glaubensbekenntnis im Sinne der Reformation noch auf allen Kanzeln der Provinz gepredigt wird: Jesus Christus, wahrhaftiger Gott, wahrhaftiger Mensch, für uns gekreuzigt und auferstanden. Auch nach außen erweist sich evangelisches Glaubensleben als eine Macht: in den romanischen Ländern wird der Ruf „Hin zum Evangelium, hin zu Jesu Christo" immer lauter. Und alte und neue Einrichtungen wehren den Schäden des Volkes bei uns: Der Kampf gegen den Alkohol, die Fürsorgeerziehung sind nicht vergeblich. Aber wenn wir diese Lichtseiten unserer Tage preisen, dürfen wir auch die tiefen Schatten nicht verschweigen. Was wollen die 40000, die unter dem Feuer- und Aschenregen des Mont Pelee begraben sind, bedeuten gegen die zahllosen Seelen, die den verheerenden Flammen der Lüste und Laster jahraus und jahrein in unserem Volke zum Opfer fallen! Der Wurm nagt am Marke, der Sturm rüttelt an den Säulen! Die Kunst verherrlicht nicht selten das Laster, die Poesie nährt sich von Trebern. Welch' eine Macht müßte die Kirche des Evangeliums da wider entfalten, wenn wir einig wären! Wie viel unglückselige Zerrissenheit, offener Gegensatz, verdeckter Kampf, Subjektivismus, Separatismus! Wir beklagen den Gegensatz zwischen Katheder und Kanzel, der die Kraft der Kirche erheblich lähmt, tausende über das Wesen des Christentums täuscht, junge Theologen in oft unlösliche Konflikte führt. Das sind Nöte, um derer Willen Rom unser spottet, pochend auf seine Einheit, die wir ihm freilich nicht neiden. Wie ist zu helfen? Hier ist Geduld und Glaube der Heiligen. Geduld! Sie ist not im Ringen um Seelen, Gemeinden, Volk, Kirche. Wir sind ein nervöses Volk geworden, das immer gleich Frucht und Erfolg sehen will. Gott hat seine Zeit. Die heilige Geschichte und die Weltgeschichte zeigt wie Gott schweigt, wartet, um dann zu seiner Zeit machtvoll zu reden und zu handeln. Bleiben wir in Geduld unter Gottes Joch und harren des Herrn! Glaube! Was könnten 70 Männer — so viele sind hier versammelt — thun, wenn sie einig sind und fest im Glauben ohne Kompromisse mit der Welt ihre Arbeit thun nicht als ein Werk der Lippen, sondern als ein Bekenntnis der That und der Wahrheit! Der Präses begrüßte sodann den Vertreter der theologischen Fakultät zu Bonn, Professor Konsist.-Rat D. Sachse. Dieser versicherte in seiner Erwiderung, daß die theologische Fakultät auf die Mitarbeit der Kirche höchsten Wert lege. Es bleibt bei dem Worte Schleiermachers, daß die Theologie nicht aus dem Begriffe der Wissenschaft sondern aus der Thatsache der Kirche erwachsen sei. Auch in dem Kampfe, der jetzt auf dem Gebiete der Theologie entbrannt sei, werde die Wahrheit siegen. — Gleichfalls von dem Präses herzlich begrüßt erwidert Konsistorialrat Präsident Dr. Stockmann namens des Königlichen Konsistoriums. Der Präses habe an seine parlamentarische Thätigkeit erinnert. Ja er hoffe auch durch diese an seinem Teile dem kirchlichen Leben dienen zu können. Aber freilich, das synodale Leben sei etwas wesentlich anderes und höheres, als Parlamentarismus, und er freue sich des Zusammenwirkens des Konsistoriums mit der Synode. — Als Vertreter der Königlichen Regierung zu Arnsberg war der Dirigent der Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, Ober-Reg.-Rat Gisevius, erschienen. Auch dieser sprach auf die ihm gewordene Begrüßung den Dank der Königlichen Regierung für die ersprießliche gemeinsame Arbeit zwischen Staatsbehörde und Kirche zur Hebung des Volkswohles aus. Zum Schriftführer der Synode wurde Superintendent Höpker und Pfarrer Göcker gewählt, als Schriftführer für die Zeitungsberichte Pfarrer Pönsgen und Superintendent Nelle, als Liturg Superintendent Simon.

Um 12½ Uhr fand in der Kirche Mariae zur Wiese der Beichtgottesdienst der Synodalgenossen statt. Der Präses hielt die Beichtrede über Matth. 11, 25—30.

Zivilstand des Standesamts

Kierspe.

für Monat August 1902

Geburten:

Friedrich Carl, S. d. Landw. Friedrich Benninghaus zu Woeste. Hugo Hans, S. d. F.-A. Wilhelm Meister zu Bergerschleifkotten. Lydia, T. d. Fabrikanten August Langemann zu M.-Schmidthausen. Wilhelm Friedrich Otto, S. des F.-A. Justus Haßenpflug zu Börlinghausen. Gustav Wilhelm, S. d. Landw. Friedrich Müller zu Oberhof. Anna Mathilde Henriette, T. d. Gastw. Johann Albert Kruscken zu Vollme. Lucas Mattheus, S. d. Landw. Julius Nowag zu Lingese

Eheschießungen:
Keine.

Sterbefälle:

Wittwe Johann Georg Friedrich Schmidt, Louise geb. Kuhbier zu Kierspe, 82 J. 5 M. alt, Altersschwäche. Gustav Kattwinkel zu Höferhof, 1 M. alt, Stickhusten. Heinrich Ebbert zu Felderhof, 1 T. alt, Schwäche. Ewald August Wehberg zu Herlinghausen, 4 M. alt, Schwäche. Anna Schade zu Bollwerk, 1 J. 1 M. alt, Krämpfe. 1 Todgeburt.

Zivilstand des Standesamts

Rönsahl

für den Monat August 1902.

Geburten:

Emma Clara, T. d. Briefträgers Friedrich Heinrich Schäfer zu Rönsahl.

Eheschließungen: Keine.

Sterbefälle: Keine.

Zivilstand der Gemeinde

Valbert

für den Monat August 1902.

Geburten:

Anna, T. d. Landw. Wilhelm Marcus zu Rinkscheid. Franziska Amalie, T. d. Steinbrucharbeiters Franz Schürholz zu Lantenbach. Clara, T. d. Lanw. Carl Grote zu Ober-Worbscheid. Agnes Paula, T. d. Steinhauers Carl Geminn zu Lantenbach. Maria, T. d. Gabelschmieds Adolf Lohme zu Ebberg. Hilda, T. d. Gabelschleifers Gottlieb Immicker zu Windebruch. Clara Elisabeth, T. d. Schuhmachers Gustav Adolf Niggemannn zu Valbert.

Eheschließungen:

Steinhauer Albert Winkelmann zu Niedernhagen Kreis Gummersbach und Lina Lahme zu Rinkscheid. Landwirtschaftsgehülfe Wilhelm Grote zu Elminghausen und Emma Reininghaus zu Wilkenberg. Walzer Heinrich Schürmann zu Valbert und Anna Jenny Busch zu Haustadt.

Sterbefälle:

Ehefrau Eduard Alte, Louise geb. Baberg zu Kuhlen, 66 Jahre 3 M. 29 Tage alt. Emma Emma Turk zu Mühlhofe, 4 J. 1 M. 21. T. alt. Ehefrau Carl Pfennig Amalie geb. Grote zu Mittelhagen, 67 J. 10 M. alt. Gewerbloſe Maria Catharina Westebbe zu Valbert, 81 J. 8 M. 13 T. alt. Polizei-Sergeant Wilhelm Hemicker zu Valbert, 36 J. 7 M. 22 T. alt. Theodor Christian Weber zu Hunswinkel, 3 M. 19 T. alt.

Westfalen-Rheinland.

Halver, 10. September. Die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs über die Haftpflicht der Lehrer haben die Direktoren gewerblicher Fachschulen vielfach bewogen, ihre Schüler, die durch Besichtigung gewerblicher Betriebe einer erheblicheren Unfallgefahr ausgesetzt sind, anzuhalten, daß sie sich auf ihre Kosten gegen Unfall versicherten. Der preußische Handelsminister hat dagegen offenbar kein Bedenken, denn in einem Erlaß ersucht er nach dem Hann. Kur. die Regierungspräsidenten um Rückäußerung darüber, ob es sich empfehlen möchte, die Versicherung zu verallgemeinern. Der weitergehenden Anregung, daß auch die Lehrer gegen Haftpflicht versichert werden sollten, zu entsprechen, hat der Minister jedoch grundsätzlich abgelehnt; der Abschluß einer solchen Versicherung soll den Lehrern selbst überlassen bleiben.

Düsseldorf, 7. September. Auf Anregung des städt. Beigeordneten Dr. Wilms veranstaltete heute der Turnkreis VIIIb und VIIIa der Deutschen Turnerschaft auf der großen Wiese neben dem Panorama in der Ausstellung einen hochinteressanten Wettkampf, zu dem zahlreiche Turnvereine des Kreises ihre besten Turner entboten hatten. Gegen 11 Uhr Vormittags traten zunächst rund 120 Jünger Jahn, lauter kräftige und bewegliche Gestalten, kleidsamen Turnanzug zu einem sog. Vierkampf an. Dieser umfaßte folgende Uebungen: Steinstoßen, Schleuderballweitwurf, Hochsprung und Laufen (150 m). Die niedrigste Punktzahl, die erreicht werden mußte, betrug 53. Sie wurde von 36 Wettturnern erzielt und zum Teil trotz der scharfen Bedingungen erheblich überschritten. Es erzielten die besten Turner folgende Punktzahlen: Justus Müller-Düsseldorf (A. T.-V.) 70, Hochhaus-Hagen (A. T.-V.) 69, Busch-Elberfeld 67, Philipsenburg-Altendorf (T.-V.) 66, Herm. Eckert-Rheydt (T.-V.) und Rusch-Hasten 64, Wirninghaus-Essen (T.-V.) und Knuhmann-Westerbauer (T.-V. Jahn) 62, Krämer-Ueckendorf und Schmidt-Frohnhausen 61, Ritzenhoff-Borbeck (M.-T.-V.), Depen-Neuß und Faß-Westerbauer 60, Kempken-Wickrath, Simpelkamp-Düssern und Schumacher-Deutz 59 Punkte. Die höchste Leistung beim Vierkampf war im Steinstoßen 6,70 Meter im Schleuderballweitwurf 43½ Meter, im Hochsprung 1,75 Meter und im Laufen auf 150 Meter: 18 Sekunden. Die Entscheidung, wer von den 16 Siegern des Vierkampfs der Sieger des Tages würde, sollte ein Fünfkampf des Nachmittags erbringen. Dem Entscheidungskampfe ging indessen noch eine Reihe turnerischer Sondervorführungen voraus. Diese wurden mit einfachen, aber wirksamen Freiübungen eröffnet, die unter dem Befehl des Kreisturnwarts Schröder-Bonn von 240 Turnern ausgeführt wurden, unter denen auch eine Abordnung des Brüsseler deutschen Turnvereins in schmucker, der deutschen Vereine entlehnter Tracht sich befand. Der nach den sehenswürdigen Sonderübungen einsetzende Fünfkampf wickelte sich wie folgt ab. Zunächst traten die 16 besten Teilnehmer des vorausgegangenen Vierkampfs zum deutschen Dreisprung an; die 12 besten Springer schockten die Kugel; die 8 besten Kugelschocker liefen eine Strecke von 100 Meter um die Wette: die 4 besten Läufer schleuderten im Fernwurf den Ball und die 2 besten Schleuderer rangen um die Palme des Tages. In atemloser Spannung folgte eine nach Tausenden zählende Menge und Hunderte von jungen und ergrauten Turnern dem Verlaufe des heißen aber friedlichen Wettstreits. Beim letzten Gange standen sich im Ringkampf gegenüber die Turner Jos. Krämer-Ueckendorf und Wilh. Ritzenhoff-Borbeck. Letzterer warf nach kurzem Ringen seinen Mann und wurde mit stürmischem Jubel als Sieger des heißen Tages begrüßt. Die höchsten Leistungen beim Fünfkampf waren im Uebrigen beim Dreisprung 11,50 Meter, im Laufen (100 Meter) 11,3 Sekunden, im Kugelschocken 15,80 Meter und im Schleuderballwurf 35½ Meter. Die besten Turner des Tages wurden bei einer erhebenden Abendfeier in der großen Festhalle mit dem Eichenkranz ausgezeichnet, während Ritzenhoff eine Ehrenurkunde erhielt.